

Samenvatting

De vondst van een pasglas uit de periode rond 1600 in de Werburg in Spenge was de aanleiding om zich te verdiepen in de drinkgewoonten en drankspelen in 16e en 17e eeuw in Duitsland. Het doorgeven van archaische drinkrituelen in de middeleeuwen en vroege nieuwe tijd leidde niet alleen in adellijke en klerikale kringen, maar ook in brede lagen van de bevolking tot excessieve drinkgelagen. In de 16e eeuw keerden zich veel geschriften tegen de »drankduivel« van de Duitsers, echter zonder blijvend resultaat.

Literatur

Matthäus Friderich, Wider den Sauffteuffel. Etliche wichtige vrsachen Warumb alle Menschen sich fur dem Sauffen hueten sollen (Leipzig 1552) <<http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd16/content/pageview/3861506>> (29.04.2014). – **Hasso Spode**, Die Macht der Trunkenheit. Kultur- und Sozialgeschichte des Alkohols in Deutschland (Opladen 1993). – **August Wehrenbrecht**, Die Werburg. Aus 500 Jahren ihrer Geschichte (Spenge 1994). – **Heike Tausendfreund**, Hohlglas aus Westfalen-Lippe. Vergleichende Untersuchungen zu archäologischen Funden des Mittelalters und der Neuzeit (Diss. Eberhard Karls Universität Tübingen 2012).

Neuzeit

Das Erbe der Morrien – Glasfunde aus einem Kanalsystem am Falkenhof in Rheine

Kreis Steinfurt, Regierungsbezirk Münster

Sveva Gai,
Gaby Hülsmann

Der Falkenhof in Rheine, ein Adelshof im Kreis Steinfurt (Abb. 1), der bereits auf eine fast 1200-jährige Geschichte verweisen kann, lieferte im Sommer 2003 eine große Überraschung. Während der Ausschachtungsarbeiten für den Anbau eines Treppenturmes stieß die Baggerschaufel in einer Tiefe von etwa 3 m völlig unvermittelt auf ein Backsteingewölbe. Bei den anschließenden Untersuchungen wurde ein erstaunliches Bauwerk tief im hier anstehenden Kalk freigelegt. Ein Mitglied der westfälischen Adelsfamilie von Morrien, in der

zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Hausherr des Adelshofes, hatte die geologischen und geografischen Gegebenheiten des Geländes genutzt, um hier unterirdische Kanäle für die Entsorgung sämtlicher Abfälle des Hauses anlegen zu lassen.

Dazu wurde über eine Länge von 60 m und eine Breite von rund 0,80 m ein Graben durch den Kalk geschlagen, mit einem Backsteingewölbe überdeckt und das ausgehobene Material darüber wieder eingefüllt. Das System führt vom Südgiebel des Ostflügels öst-



Abb. 1 Der Falkenhof in Rheine (Foto: Städtische Museen Rheine).

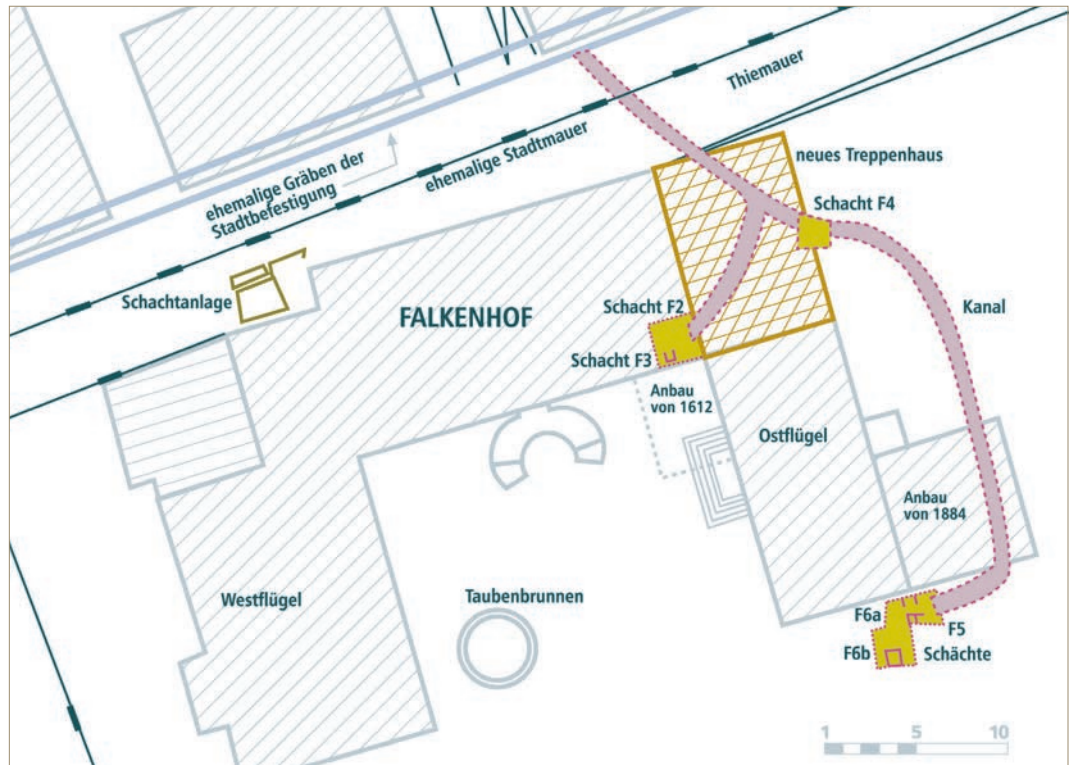


Abb. 2 Lageplan des Falkenhofes mit dem Verlauf des unterirdischen Kanalsystems und den zugehörigen Fäkalenschächten (Grafik: Loewenrot GmbH/K. Schrader).

lich um das Gebäude herum, um die Abwässer mit einem Gefälle von etwa 1,5 % in den inneren Stadtgraben der ehemaligen Stadtbefestigung hinter dem Adelshof zu spülen (Abb. 2). Hier liegt die Sohle des Kanals 5 m unter dem heutigen Bürgersteigniveau. Zusätzlich konnte Grundwasser vom westlich liegenden Thieberg durch die Kalkspalten einfließen und den Spüleffekt verstärken. Zurück blieben nur die schweren Abfälle in Form von Keramik- und Glasscherben sowie Metall-

Holz- und Lederteile, die sich in fünf zugehörigen, mit Backstein ausgemauerten Schächten auftürmten. Nur einer der Schächte befand sich im Gebäude. In der südöstlichen Ecke des Mittelbaus gelegen, führt von hier ein zweiter kürzerer und mit 1 m Höhe recht niedriger Kanalarms weit unter der Grundmauer des Gebäudes zu dem Hauptarm, der mit einer Höhe von rund 1,80 m bequem begehbar ist (Abb. 3).

Abb. 3 Der Hauptarm des unterirdischen Kanalsystems (Foto: Städtische Museen Rheine/Carlo).



Gut 200 Jahre wurden die Schächte als Fäkaligruben und für die Entsorgung von Abfällen genutzt. Der ursprünglich vorgesehene Spüleffekt ging jedoch mit der endgültigen Einplanierung der Befestigungsgräben verloren. Bei der Auffindung im Jahr 2003 war das System daher in den tiefer liegenden Bereichen mit Schlamm verfüllt, der nicht mehr ablaufen konnte.

Die rund 21.000 geborgenen Fragmente konnten zum größten Teil der Familie von Morrien zugeordnet werden, die von 1521 bis 1799 den Falkenhof besaß. Die Funde wurden in den letzten Jahren restauriert und ausgewertet. Sie belegen mehr als deutlich den wirtschaftlichen Wohlstand dieser Familie, die mehrere Adelshäuser ihr Eigen nannte und zu den einflussreichen Familien Westfalens zählte.

Von den geplanten Publikationen des Fundmaterials ist im Oktober 2013 der erste Band mit den Glasfunden erschienen, die einen großen Teil der rekonstruierten Gefäße darstellen.

Aus den rund 7300 Glasscherben wurden fast 1000 einzelne, zum Teil annähernd vollständig erhaltene Hohlgläser in Form von Bechern, Humpen, aufwendig gestalteten Kelchen, Pokalen, Krügen, Schalen, Schüsseln und Flaschen für Wein und Spirituosen sowie Einmachgläsern und weiteren Gefäßen zur Vorrathaltung bis hin zu sogenannten Scherzgläsern rekonstruiert.

Das Glasspektrum ist auf den Zeitraum zwischen dem 16. und der Mitte des 19. Jahrhunderts zu datieren, wobei der Schwerpunkt im 17. und 18. Jahrhundert liegt.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen jene Gläser, die zur Tafelausstattung der Familie von Morrien gehörten und durch ihre Formenvielfalt und ihre herausragende künstlerische Machart auf die hohe gesellschaftliche Stellung seiner Besitzer hinweisen. Sie bieten außerdem einen hervorragenden Überblick zur Entwicklung einzelner Glaskategorien.

Die ältesten Stücke sind Nuppenbecher mit leicht konisch ausweitendem Rand und mit nuppenbesetztem Körper, die auch als Berkemeyer in die Literatur eingegangen sind. Sie können in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert werden und stellen die Vorstufe der etwas später entstandenen Becher mit kleinem nuppenbesetztem Körper und eiförmiger Kupa, der sogenannten Römer, dar. Diese treten erst an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert in Erscheinung.

Bemerkenswert ist auch eine Reihe von Gläsern *à la façon de Venise*. Es handelt sich um Gläser mit höchst kompliziert gestalteten, oft mehrfarbigen Stielen, die auch als Schlangengläser bezeichnet werden (Abb. 4). Die Stiele bestehen aus Glasschlangen, die mit farbigen Fadeneinlagen verziert und zu aufwendigen Mustern gelegt sind. Die in Mittel- und Nordeuropa gegründeten Glashütten versuchten – mithilfe von aus Venedig stammenden Glasbläsern – Nachahmungen der begehrten venezianischen Luxusobjekte herzustellen, die wegen der hohen Qualität der Glasmasse und der Vielfalt der Gestaltung den europäischen Markt eroberten.

Dazu gesellen sich Kelchgläser mit Löwenbaluster, Kelche mit Baluster-Kugel-Stiel sowie Gläser mit glattem oder mehrpassigem Balusterschaft (Abb. 4). Sie stammen aus verschiedenen Produktionszentren und zeigen die Formenentwicklung, die der Kelch vom Ende des 16. bis ins 18. Jahrhundert hinein erlebte. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurden die

bekanntesten Kelchformen etwas dickwandiger und klobiger. Sie zeigen einen facettierten Schaft und eine mit Glasschliffdekor verzierte Kupa. Die Produktion *à la façon de Venise* wurde allmählich durch die Produktion *à la façon d'Angleterre* verdrängt, die durch eine grobe und weniger elegante Gestaltung der Gefäßteile gekennzeichnet ist.



Emailbemale Gläser bilden eine Gruppe, die sich seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert nördlich der Alpen etablierte und im Laufe des 17. Jahrhunderts eine Sonderstellung in dem Glasbestand adliger Familien einnahm. Im Glaskomplex des Falkenhofes befinden sich einige zylindrische Humpen mit einem Glasfaden als Standfläche, deren Wandungen mit symbolhaften Szenen und Heiligendarstellungen verziert sind (Abb. 5).

Besonders stark vertreten sind Becher mit aufgelegten Glasfadenverzierungen, sogenannte Passgläser, die in Deutschland und den Niederlanden sehr geläufig waren. Ebenso sind Becher und Humpen mit formgeblasenen Musterverzierungen und gerader oder im oberen Bereich leicht nach außen geschwungener Wandung vertreten. Sie wurden als Trinkbecher für Bier auf der Tafel eingesetzt (Abb. 5).

Abb. 4 Kelchgläser des 17. und 18. Jahrhunderts (Foto: Städtische Museen Rheine/S. Kube, Greven).

Abb. 5 Becher und Humpen niederländischer und deutscher Glasproduktion (Foto: Städtische Museen Rheine/S. Kube, Greven).



Abb. 6 Schertzglas in Form eines Degens (Foto: Städtische Museen Rheine/S. Kube, Greven).

Es kommen zahlreiche Varianten vor: einfache Humpen mit glatter Wandung sowie mit formgeblasenem Muster aus Vertikal- oder Horizontalrippen oder mit Quadermuster, das durch abwechselndes Zusammenziehen der in der Form geblasenen Rippen entstand. Typisch niederländisch sind die zylindrischen Humpen mit sehr dicht aneinanderliegenden, schräg verlaufenden weißen Milchfäden. Einige Gläser gehören dem Typus des sogenannten Eisglases an, dessen Wandung ein eis-schollenartiges Dekor aufweist (Abb. 5). Es wurde entweder durch Eintauchen des geblasenen und noch warmen Gefäßes in kaltes Wasser erzielt oder entstand durch das Einschmelzen von Glassplittern auf der äußeren Wandung. Weitere Becher zeigen Applikationen, wie z. B. der Humpen mit kleinen türkisblauen Ösen, an denen Glasringe hängen, die wohlklingende Geräusche beim Trinken erzeugten (Abb. 5), oder ein türkisblauer Becher mit vergoldeten Löwenmasken, ein Prunkpokal aus einer niederländischen Glashütte.

Einige dünnwandige flache Teller und Schalen bilden eine kleine Gruppe von Gefäßen, die nicht ständig in Gebrauch waren. Sie dienten als Präsentierteller für Konfekt oder andere kleine Köstlichkeiten auf der vornehmen Tafel.

Interessante Stücke sind noch die Schertzgläser, die in Form eines Posthorns und eines Degens zutage kamen. Schertzgläser in Waffenform, wie Pistolen, Kanonen und Gewehre, kommen häufig vor, es fehlen aller-

dings bisher solche in Form einer Blankwaffe wie der annähernd vollständig erhaltene Degen (Abb. 6). Das Objekt ist in Form eines langen Rohres ausgebildet. Der in ihrer gesamten Länge noch vollständigen Klinge fehlt nur die Spitze, vermutlich in Form eines hochgestochenen Bodens. Das Trinken aus Gefäßen wie diesen sorgte für fröhliche Heiterkeit bei Trinkgelagen: Das Gefäß konnte nicht abgestellt werden, sondern musste in einem Zug geleert werden.

Summary

Construction work carried out at Falkenhof manor in Rheine uncovered a brick vault approximately 3 m below ground in 2003. The vault had been part of a wide subterranean network of channels measuring some 60 m in length and approx. 1.8 m in height. The system of channels had been built in the late 17th century by the von Morrien family who had owned the manor for more than 250 years. Almost 21,000 fragments of pottery, glass, metal, leather and wood dating from the 16th to 19th centuries were retrieved from a large part of the channel system. More than a third of the glass fragments were joined together and the resulting 1000 vessels have now been published in a catalogue.

Samenvatting

Bij de Falkenhof in Rheine werd in 2013 bij bouwwerkzaamheden op ongeveer 3 m diepte een bakstenen gewelf geraakt, dat bij een breedvertakt, ondergronds kanaalsysteem hoort, met een lengte van 60 m en een hoogte van 1,80 m. Dit systeem werd aan het eind van de 17e eeuw aangelegd door de familie von Morrien, die gedurende meer dan 250 jaar de adellijke hof in bezit had. Over een grote afstand konden uit het kanaalsysteem bijna 21.000 fragmenten aardewerk, glas, metaal, leer en hout uit de 16e tot 19e eeuw geborgen worden. Meer dan een derde van de glasfragmenten kon tot ongeveer 1000 stuks gebruiksglas, zoals bekers, kelken, schalen, schotels enz. samengevoegd worden, waarvan het resultaat nu in een catalogus gepubliceerd wordt.

Literatur

Falkenhof-Museum (Hrsg.), Emsufer – Falkenhof: ein Projekt der Regionale 2004. Links und rechts der Ems 3 (Rheine 2005). – Gaby Hülsmann, Glas. Funde aus einem unterirdischen Kanalsystem. Falkenhof Museum. Bestandskatalog 1 (Regensburg 2013).